

100. Jahrestag des Waffenstillstands vom 11. November 1918

Ansprache von Olivier Lebrun, Bürgermeister von Viroflay und Vize-Präsident des Kreisrates Yvelines

Gedenkveranstaltung in Viroflay

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde aus Haßloch und Viroflay,

vor einhundert Jahren, auf die Stunde, auf den Tag genau, zur 11. Stunde des 11. Tages des 11. Monats des Jahres 1918 nahm der mörderischste Krieg ein Ende, den die Welt bis zu diesem Zeitpunkt je erlebt hatte.

Vor einem Jahrhundert läuteten alle Glocken in unseren Städten und unseren Dörfern, um den sehnlichst erwarteten Waffenstillstand zu feiern. An diesem 11. November 2018, genau um 11 Uhr haben die Glocken unserer Kirchen hier in Viroflay, wie sicherlich woanders auch, ihrerseits geläutet, um an diesen historischen Moment zu erinnern.

An jenem Jahresende 1918 warteten die Soldaten – man könnte fast sagen die Überlebenden, mit so vielen Toten und Verwundeten auf beiden Seiten – schon seit zu langer Zeit, dass diese Hölle ein Ende findet. Eine Hölle aus Schlamm, Stahl, Pulvergestank, Leichen und Trümmern. Folgendes schrieb Leutnant Francois Thomas, ein Einwohner von Viroflay, der im Weltkrieg mobilisiert worden war: *Um mich herum Schlamm, überall Schlamm, Brüstungen aus Schlamm, die immer einzufallen drohen, ein Boden aus Schlamm, auf den man fürchtet hineinzufallen um zu sterben. Die Kugeln pfeifen vorbei und die zersplitternden Granaten wirbeln schlammige Erde auf.“*

Während dieser vier Jahre und drei Monate Krieg in ganz Europa haben nahezu 10 Millionen Soldaten ihr Leben verloren. 20 Millionen wurden verletzt.

In Viroflay hat Louis Clément, Bürgermeister während dieser Kriegsjahre, die dramatische Last mit den Gendarmen geteilt. 112 Mal die Nachricht vom Tode eines Sohnes, eines Vaters oder eines Bruders in ein Heim zu tragen, das für immer davon gezeichnet bleiben würde. Manchmal musste er sogar mehrere Monate später noch einmal zurückkommen, um einen zweiten, wenn nicht sogar einen dritten Tod ankündigen. Diese Szene hat sich zu oft in den

Städten und Dörfern unserer beiden Länder abgespielt. Zur Ehrung dieser Männer, die sich nicht alle kannten, aber die seit hundert Jahren im Tod und auf unseren Kriegsgedenkstätten vereint sind, werden wir die Lesung ihrer Namen vornehmen.

Am 11. November 1918, in dem Waggon, der im Wald von Compiègne, in der Nähe der Stadt Rethonde aufgestellt worden war, wurde der Waffenstillstand um 5 Uhr morgens nach besonders schwierigen Verhandlungen zwischen der englisch-französischen Delegation unter der Leitung von Marschall Ferdinand Foch und der deutschen Delegation unter der Leitung von Minister Matthias Erzberger unterzeichnet. Der letztere hat sich auf dem Verhandlungswege darum bemüht, die Forderungen der Alliierten abzumildern, und er hat insbesondere erreicht, dass Deutschland versorgt wird, da die Zivilbevölkerung sehr stark unter der Blockade des Landes litt. Der Waffenstillstand tritt um 11 Uhr in Kraft, und alle Einheiten erhalten die Anweisung, das Feuer einzustellen. Nach Unterzeichnung des Dokumentes, als Minister Erzberger dem Marschall Foch die Hand reichen will, erwidert dieser die Geste nur mit einem leichten Kopfnicken. Für den französischen General, nach 51 Monaten eines mörderischen Krieges, bleibt der Deutsche ein Feind.

Dieser schreckliche Krieg wurde von manchen als „der letzte der letzten“ bezeichnet, in der Hoffnung, dass er wirklich der letzte bleiben würde..., was leider nicht der Fall war. Nach dem Waffenstillstand sollte der am 28. Juni unterzeichnete Vertrag von Versailles das Ende der Feindseligkeiten bekräftigen. Aber das deutsche Volk hat ihn als aufgezwungen, als ein „Diktat“ empfunden, und er war der Auslöser, zwanzig Jahre später des zweiten Weltkrieges.

Zwischen 1870 und 1945, d. h. 75 Jahre lang, haben die Generationen vor uns drei Kriege in Europa erlebt, bei denen sich viele Länder feindlich gegenüberstanden, und jedes Mal Frankreich und Deutschland. Aber seit 1945, d. h. seit 73 Jahren leben die Völker Europas in Frieden! Für die jetzigen Generationen scheint das selbstverständlich zu sein, aber der Frieden ist niemals etwas, dessen man sich endgültig sicher sein kann. Der Frieden, wie die Freundschaft, muss gepflegt und behütet werden, damit er existiert, damit er andauert, damit er sich entwickelt in Europa und darüber hinaus.

Schon ab 1950 haben sich die Beziehungen zwischen Kanzler Konrad Adenauer und der französischen Regierung entwickelt, und zwar dank der Initiativen von Robert Schuman, eines Ministers aus dem Elsass, der als einer der Väter Europas in die Geschichte eingehen wird.

Am 22. Januar 1963 unterzeichneten Präsident Charles de Gaulle und Kanzler Konrad Adenauer den Elysée-Vertrag, damit die deutsch-französische Zusammenarbeit in den Alltag einzieht, und die Partnerschaften zwischen Städten in Deutschland und in Frankreich werden im Geiste der Versöhnung und der Zusammenarbeit gefördert.

Ohne diese Zeichen der offiziellen Versöhnung abzuwarten, hatten Haßloch und Viroflay, ihrer Zeit voraus, bereits seit Oktober 1959 Beziehungen angeknüpft und die Partnerschaft 1961 durch die Unterzeichnung eines Freundschaftsschwures konkretisiert. Seit nahezu 60 Jahren, weit über die notwendige Versöhnung hinaus, hat es zahlreiche Austausche gegeben, auf den verschiedensten Gebieten, Sport, Kultur, Schule, Wirtschaft..., die weiterhin starke Bande zwischen den Bürgern unserer beiden Städte knüpfen.

Ein herzliches Dankeschön an Lothar Lorch, den Bürgermeister von Haßloch, und an alle unsere deutschen Freunde, die zu diesem Gedenktag nach Viroflay gekommen sind.

Unsere Nationen standen sich während all dieser Kriegsjahre feindlich gegenüber; es ist unsere gemeinsame Geschichte, und wir dürfen sie nicht vergessen, wir müssen uns daran erinnern, insbesondere im Gedenken an diejenigen, die ihr Leben gelassen haben. Aber wir müssen vor allem unsere Austausche und unsere Bande fördern und konsolidieren, um zum Frieden in Europa beizutragen, diesem Frieden, den alle Kämpfer im ersten Weltkrieg erhofft hatten, den Frieden, den wir seit nahezu drei Generationen genießen dürfen.

Gedenken bedeutet „sich gemeinsam erinnern“, sich erinnern, nicht um sich in die Vergangenheit zu flüchten, sondern um die Zukunft aufzubauen, in der man die Kenntnis der Vergangenheit integriert, auch wenn sie schmerzhaft ist. „Ein Volk, das seine Vergangenheit vergisst, verurteilt sich dazu, sie erneut zu erleben“, erklärte Winston Churchill.

Hören Sie gut auf die Worte der Europa-Hymne, die nachher gesungen wird. Behalten Sie das Heftchen, das Sie erhalten haben, als etwas Kostbares und lesen Sie gelegentlich die Worte dieser Hymne: sie erinnern an die Dramen der Vergangenheit und heben die wesentlichen Werte hervor, die wir alle fördern sollen: Freundschaft, Menschlichkeit und Freiheit.

Es lebe Europa, es lebe Frankreich, es leben Viroflay und Haßloch und es lebe der Frieden!